

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

28.7.1868 (No. 176)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 28. Juli.

N. 176.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.
Einkundungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik als Gratis-Beigabe.

Telegramme.

Stuttgart, 27. Juli. (Nachwahl.) Gewählt in Marbach: Polizeikommissar Veith in Eplingen. Göppingen: die Fählung der für Hölder (nationalliberal) und Beck (Volksp.) abgegebenen Stimmen findet erst am 28. statt. Man glaubt, daß Hölder gesiegt hat.

Wien, 26. Juli, Nachm. Um zehn Uhr Vormittags begann sich der Festzug der Schützen durch die mit Fahnen und Guirlanden geschmückte Ringstraße in Bewegung zu setzen. Die einzelnen Schützenabteilungen affluirten sich gegenseitig und wurden von einer nach Hunderttausenden zählenden Volksmenge stürmisch begrüßt. Am Schwarzenbergplatz übergab der Bundespräsident Schröder die Bundesfahne an die Stadt Wien. Der Bürgermeister Zelinka versprach Namens der Stadt Wien, die Bundesfahne redlich zu hüten, als ein Symbol deutscher Eintracht, ein Ziel, welches erreicht werden solle. „Möge Friede zwischen den einzelnen Volksstämmen sein. Friede, Recht, gesetzliche Freiheit sei die Losung, die uns vereint.“ — Der Zug brauchte fünf Stunden, um zu dem Festplatz zu gelangen. Die Frankfurter, Bayern, Württemberger, Berliner, Hamburger, belgischen und nordamerikanischen Schützen wurden besonders stürmisch begrüßt. Prachtwetter begünstigt das Fest.

Wien, 26. Juli, Nachm. Bei dem Festbanket begrüßte der Präsident des Zentralkomitees, Dr. Köpp, die Gäste, indem er die Zusammengehörigkeit Oesterreichs und Deutschlands betonte, und brachte dem deutschen Streben nach Freiheit und Recht ein Hoch. Wallau aus Mainz brachte ein Hoch auf den Kaiser, dann Minister Giska ein Hoch auf das deutsche Volk in aller seinen Stämmen aus. Bürgermeister Zelinka begrüßte die Schützen Namens der Bürgerschaft der Stadt Wien. Ritter Mayer (Heidelberg) toastirte auf die konstitutionelle österreichische Regierung. Minister Giska dankte und sagte, das Ministerium habe die Regierung in der Ueberzeugung übernommen, Oesterreich werde ein Riese werden, wenn die Fesseln gelöst würden, die ihm unglückliche Verträge und der Unverstand geschlagen haben; Oesterreich werde im Fortschritt erstarken. Bürgermeister Zelinka trant mit dem Minister Giska auf ein intelligentes Bürgerthum. Fabricius (Frankfurt) toastirte auf das österreichische Abgeordnetenhaus. Vizepräsident Koppen dankte. — Während des Bankets trafen Glückwünschungs-Telegramme vom Reichskanzler v. Beust, vom Herzog von Koburg und vielen Anderen ein.

Bukarest, 25. Juli. Die Senatswahlen sind nunmehr beendet, dieselben sind in Folge des geltend gemachten Regierungseinflusses zu drei Vierteln im Sinne der gegenwärtigen Regierung ausgefallen.

Bukarest, 25. Juli. Das in rumänischer Sprache erscheinende Blatt „Romanul“ beklagt den Bulgaren aufstand, welcher der nationalen Sache nur Schaden bringe, und ermahnt die Bulgaren zur Ruhe. Dasselbe Blatt sagt: Die rumänische Regierung habe alle erforderlichen Maßregeln ergriffen, um die bulgarische Bewegung auf rumänischem Boden zu unterdrücken. Der Minister Bratianu ist heute von hier nach Giurgewo abgereist, um dem ungesetzlichen Treiben ein Ende zu machen.

Bukarest, 26. Juli. Der heutige „Romanul“ meldet den Abschluß seiner internationalen Postkonvention zwischen Oesterreich und Rumänien. — Mehrere Bulgaren sind in Giurgewo verhaftet; einer (angeblich) mit russischem Paß.

Belgrad, 25. Juli. Kia mil-Bey hat, wie telegraphisch gemeldet wird, gestern Nachmittag in Begleitung eines serbischen Kuriers Konstantinopel verlassen und wird nächsten Dienstag hier eintreffen. Er überbringt den Bestallungs-Berat für den Fürsten Milan. — Die Schlussverhandlungen im Attentatsprozeß sind beendet; der Urtheilspruch wird nächsten Montag gefällt werden. Die Forderung des Staates an Schadenersatz beträgt 140,000 Dukaten.

Belgrad, 26. Juli. Der übermorgen eintreffende Bestallungs-Berat bestätigt den Fürsten Milan, dem Beschluß der Skupstschina gemäß, als erblichen Regenten von Serbien. Die offizielle „Sepeske-Novine“ begrüßt diese Thatsache als eine Bürgschaft für die besten Beziehungen zwischen der Landesregierung und dem souveränen Hofe zu Konstantinopel.

Florenz, 25. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Corboda, der Berichterstatter über den Antrag zur Beseitigung des Zwangskurses des Papiergeldes: Es sei unmöglich, einen vollständig eingehenden Bericht darüber nach wie vor an dem Entschluß fest, den es die Angelegenheit dringend, schlage er einzuweilen vor, den Banknotenumlauf auf 700 Mill. zu reduzieren. — Der neue

Vertrag über die sardinischen Eisenbahnen wurde von der Kammer genehmigt.

Deutschland.

München, 24. Juli. Nach dem „Nürn. Corr.“ werden unsere Kammer nicht, wie man bisher vermuthete, Ende Septembers oder Anfangs Oktobers, sondern erst Anfangs Novembers einberufen werden, um dann bis zum Ablauf ihres Mandats am 29. April 1869 in Thätigkeit zu bleiben.

München, 25. Juli. In der heute zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs stattgehabten Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurden die Neuwahlen verkündet; wir heben u. A. heraus die des Großh. badischen Gesandten am Kgl. bayerischen Hof, Wirkl. Geheimraths R. v. Mohl, und die des Hrn. George Van croft, Gesandten der Vereinigten Staaten an den norddeutschen und süddeutschen Höfen: Beide in der historischen Section. Die gleiche Auszeichnung dürfte wohl noch keinem diplomatischen Vertreter zu Theil geworden sein.

Tarunstadt, 26. Juli. Der Gesandte der vereinigten Staaten von Nordamerika, Van croft, ist hierher zum Abschluß eines Naturalisationsvertrages mit den nicht zum Norddeutschen Bund gehörigen Landestheilen Hessens eingetroffen. Heute hat Se. Königl. Hoh. der Großherzog dessen Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz entgegengenommen.

Elberfeld, 25. Juli. Bei der engeren Wahl zum norddeutschen Reichstag im Wahlkreise Rhenus-Weinmann zwischen dem Unterstaatssekretär a. D. Müller und dem Cigarrenarbeiter Fritsche in Berlin erhielt der Erstere 4004 und der Letztere 4367 Stimmen.

Berlin, 26. Juli. Der Aufenthalt des Königs in Ems war ursprünglich auf fünf Wochen berechnet. Wie neuerdings verlautet, dürfte Se. Maj. des günstigen Kurverfolgs wegen schon nach vierwöchentlichem Verweilen diesen Badeort wieder verlassen. Bekanntlich ist der König am Sonntag den 12. Juli in Ems angekommen. Mit ihm würde am Samstag den 8. Aug. die kurzeit Höchsteffeln ablaufen. — Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland auf seiner Reise nach Kijffingen am Dienstag den 28. Juli, Morgens um 5 Uhr, hier in Berlin eintreffen. Höchsterseits verweilt nur etwa eine Stunde auf dem Ostbahnhof, um das Frühstück einzunehmen, und reist dann über Bitterfeld und Leipzig weiter. Bis Leipzig wird der diesseitige Militärbevollmächtigte am Kais. russischen Hofe, Oberst v. Schweinitz, dem hohen Reisenden das Geleit geben. Der Oberst ist bereits nach Gydtkühnen abgegangen, um im Auftrag des Königs an der Landesgrenze den Kaiser zu empfangen. — Vorgestern Abend sind Se. Königl. Hoheit der Erbprinz von Odenburg und Se. Hoheit der Prinz Georg von Odenburg hier angekommen. — An Stelle des am 1. Aug. in den Ruhestand tretenden bisherigen Direktors der Eisenbahnabtheilung des Handelsministeriums, Wirklicher Geh. Oberregierungsrath v. d. Red, ist der erste vortragende Rath dieser Abtheilung, Geh. Rath v. Wolf, zum Direktor derselben ausersuchen. — Der Marineintendant, Admiraltätsrath Wandet, hat den Titel „Geh. Admiraltätsrath“ mit dem Rang eines Rathes 2. Klasse erhalten.

Wie verlautet, ist dem neu ernannten Bundeskonsul in Trapezunt, Grafen v. Bötlymer, der Dr. Balser seiner Kenntniß der orientalischen Sprachen wegen zur Ausbülfe beigegeben worden. Dr. Balser war schon längere Zeit bei der preussischen Gesandtschaft in Konstantinopel als Dragoman beschäftigt. — Wie verlautet, sollen die Geschenke, welche der Afrika-Reisende G. Kohns im Auftrag des Sultans von Bornu kürzlich Sr. Maj. dem König in Ems überreicht hat, einer geeigneten Museumsammlung überwiesen werden. So weit diese Geschenke wohlherhalten angekommen sind, bestehen sie in dem Helmschmuck eines Pferdes, in Sporen, einer Reitpeitsche, in Körben und in verschiedenen Arbeiten aus Eisenblech. Von neuem wird hier versichert, daß Hr. G. Kohns wahrscheinlich zum nächsten Herbst an Stelle des nach Berlin zurückkehrenden Professors Petermann die Verwaltung des Konsulats in Jerusalem erhalten werde. — Die hiesige Akademie der Künste macht bekannt, daß die Kunstwerke, welche für die diesjährige große Ausstellung bestimmt sind, bis zum Freitag den 7. August, Abends 6 Uhr, bei dem Inspektor der Akademie abzuliefern sind. Eröffnet wird die Ausstellung am 30. August, geschlossen am 31. Okt. — Dem Vernehmen nach soll das hiesige Universitätsgebäude zur Gewinnung von mehr Räumlichkeiten um ein Stockwerk erhöht werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Juli. Es sind in der letzten Zeit mehrfache und bisweilen mit sehr positiven Momenten ausgestattete Meldungen über neuere zwischen Oesterreich und Preußen schwebende Annäherungsverhandlungen aufgetaucht. Dem gegenüber dürfte folgendes zu bemerken sein. Oesterreich hält nach wie vor an dem Entschluß fest, den es, wie selbst seine Gegner zugaben, wiederholt betätigt hat, an dem Entschluß, die freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen

auf der Grundlage des Prager Friedens zu pflegen; aber darüber hinaus zu gehen ist ihm keine Veranlassung geboten, und den obengedachten Meldungen fehlt es an jeder thatsächlichen Unterlage. Es bedarf unter diesen Umständen kaum der Bemerkung, daß die im Anschluß an die angeblich im Zuge befindlichen Verhandlungen heute in Umlauf gesetzte weitere Meldung von der bevorstehenden Ankunft des Königs von Preußen in Gastein unbegründet ist, und daß keinerlei Andeutung vorliegt, daß ein solcher Besuch in Aussicht genommen worden.

Wien, 25. Juli. Man schreibt dem Berner „Bund“: In Bezug auf das begonnene deutsche Schützenfest in Wien hat Baron Beust Veranlassung genommen, in einer Depesche an die Gesandtschaft in Berlin das Verhältniß der kaiserlichen Regierung zu dem Feste klar zu bezeichnen, um sich im voraus gegen alle eventuellen Anschuldigungen in Folge etwaiger Demonstrationen zu verwahren. Der Hr. Reichskanzler hebt hervor, daß die kaiserliche Regierung dem Gedanken, die deutschen Schützen zwei Jahre nach dem Prager Frieden zu einem Bundesfeste nach Wien einzuladen, fremd sei. Nachdem aber das Wiener Schützenfest außerhalb der Initiative der Regierung angeregt worden, konnte sie demselben nicht hindernd entgegenzutreten. Bei allem Bestreben, für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung sorgfältig bedacht zu sein, wäre es bei den großen Dimensionen des Festes unmöglich, eine unbedingte Garantie für die Grenzen der Manifestationen der Teilnehmer zu übernehmen. Wenn es daher zu vereinzeltten Gefinnungsausprägungen käme, welche die Harmonie des Festes stören und vielleicht in Berlin unangenehm berühren könnten, so wäre mit Nachdruck daran zu erinnern, daß die kaiserliche Regierung dem deutschen Schützenfeste nur wie einer jener freiwilligen Kundgebungen gegenübersteht, welche in freierregierten Ländern ohne Zuthun der Staatsgewalt angeregt und ausgeführt werden, daher auch weber auf die Stellung der Regierung irgend einen Schluß zulassen, noch deren Verantwortlichkeit anders als in rein polizeilicher Richtung nach sich ziehen.

Steyr, 24. Juli. Der Gemeinderath von Steyr beschloß so eben eine Vertrauensadresse an das Ministerium und eine Petition wegen Ausarbeitung einer Regierungsvorlage für den Reichsrath behufs gänzlicher Aufhebung des Konkordats.

Prag, 24. Juli. General Koubelka ist zur Strafabbüßung nach Theresienstadt gebracht worden und hat Prag passirt. — Das Ergebnis der Zeichnungen für die Buschtiehrader Bahn ist: Prag 48,000, Dresden 45,000, Leipzig 16,000 Obligationen.

Wesb, 24. Juli. Donauabwärts wurde ein Leichnam mit Stichwunden angeschwemmt; man vermuthet, daß es die Leiche Beniczys sei; der Stadthauptmann reiste an den Fundort; das Ministerium setzte 500 fl. auf Entdeckung des Verbrechens aus.

Wesb, 25. Juli. Im Unterhaus bringt Miletics den Antrag ein, das Haus wolle, wegen des Attentates in Topfchider, die Untersuchung gegen ihn gestatten. Der Antrag wird in Druck gelegt. Sodann wird der neue Entwurf des Einkommensteuer-Gesetzes in der Spezialdebatte bis zum § 36 angenommen.

Rumänien.

Bukarest, 22. Juli. Fuad Pascha hat auf telegraphischem Weg direkt an den Fürsten Karl einen Protest wegen der Bildung von Banden in Rumänien gerichtet. Die bulgarischen Banden sind in einem verschanzten Wald, sechs Stunden von Siftovo entfernt, vier Tage hindurch von türkischen Truppen angegriffen und fast vernichtet worden. Der Verlust der Türken betrug: 1 Major, 2 Offiziere, 48 Mann. Es ist für sie von Konstantinopel Verstärkung eingetroffen.

Giurgewo, 23. Juli. Die bulgarischen Banden, welche über die Donau eingebrochen sind, haben sich in der Walachei gebildet und sind durch die panslawistischen Komitees in Bukarest und anderen Städten mit Waffen versehen worden. 400 Bulgaren, die an der Eisenbahn von Giurgewo arbeiteten, sind nach Kustschuck zurückgekehrt. Am 21. d. haben in der Nähe dieser Stadt einige Kämpfe stattgefunden. Zwischen beiden Ufern der Donau werden beständig Signale ausgewechselt. Man begreift nicht, wie dieses offenbar seit lange vorbereitete Unternehmen der Wachsamkeit der rumänischen Behörden hat verborgen bleiben können.

Serbien.

Belgrad, 24. Juli. (Fortsetzung der Schlussverhandlung im Attentatsprozeß.) Die Konfrontation des Paul Radovanovich und Svetozar Kenadovich wurde heute ohne Erfolg fortgesetzt. Beide erklärten ihre früher gemachten Geständnisse als erpreßt und durch Gewalt erzwungen. Sie sagen: vier Tage und Nächte wurden sie in ein Marterwerkzeug, den sogenannten „Bock“, gespannt, und war ihnen in dieser Lage nur gestattet, auf einen Punkt zu blicken. Ein Seitwärts schauen wurde augenblicklich mit Stockschlägen

bestraft. Da dieses Mittel keinen Erfolg hatte, wurden noch über ihre Füße und Schenkel mit Steinen beschwerte Holzplatten gelegt. Paul Radovanovich verlangte lieber den Tod als eine solche Qual. Verzweiflung bestimmte sie endlich, den vorgehaltenen Bogen mit Fragen und Antworten zu unterschreiben. Paul Radovanovich berief sich hier auf zwei anwesende Zeugen und forderte die anwesenden Aerzte auf, sich beider zu lassen und seinen mißhandelten Körper zu untersuchen. Der Gerichtshof ging hierauf nicht ein. Schließlich verlangte er vom Gerichtshof die Worte „Protokoll, erpreßt durch Martern“, zu seinen Aussagen zu setzen. Dies wurde ebenfalls verweigert. Nachmittags wird die Verhandlung fortgesetzt.

Ein zahlreiches Publikum und die Konsula wohnten der Sitzung bei. Fürst Karageorgievich erklärte telegraphisch, die Kompetenz des Belgrader Stadtgerichts nicht anzuerkennen, und verbot dem von Amts wegen bestellten Verteidiger, seine Angelegenheit zu vertreten. Der Gutsdrowitzer des Fürsten Karageorgievich, Andreas Milosevich, für welchen der Staatsanwalt in der gestrigen Schwurgerichtssitzung die Todesstrafe beantragte, ist mittlerweile an der Auszehrung gestorben.

Schweiz.

Bern, 25. Juli. (Sch. M.) Der Nationalrath ist in seiner heutigen Schlusssitzung auf die Konzeptionierung der tessinischen Eisenbahn nicht mehr eingetreten.

Frankreich.

*** Paris, 25. Juli.** Sitzungen des Gesetzgeb. Körpers vom 24. und 25. Juli.

Westen wurde die Angelegenheit der mexikanischen Gläubiger in Angriff genommen; es entspann sich zuerst eine Diskussion über die Forderung der Schuld, die bekanntlich die ganze mexikanische Expedition hervorgerufen.

Staatsminister Rouher sucht die Verantwortlichkeit für die vorab geleistete Zahlung von 12 Mill. Fr. an das durch Herrn Jeker vertretene Konsortium von der französischen Regierung völlig abzuweisen, während Berryer und noch mehr J. Favre unablässig auf diese bis jetzt noch nicht aufgekärte, aber allgemein als sehr anrüchig geltende Operation zurückkommen. Maximilian war gegen die Auszahlung dieser Summe, die französischen Finanzkommissäre, namentlich der letztere zu früh verstorbenen Staatsrath Langlais, der die mexikanische Finanzverwaltung übernommen hatte, waren eben so eifrige Gegner eines solchen Verfahrens. Und doch konnte Hr. v. Germiny als Präsident der mexikanischen Schuldkommission mit Zustimmung des Finanzministers ermächtigt werden, diese 12 Mill., denen beinahe noch 12 andere nachgefolgt wären, von den ihm anvertrauten mexikanischen Geldern herauszugeben. J. Favre ist es namentlich darum zu thun, neben der offiziellen Aktion, die sich in dieser Angelegenheit kundgab, das Vorhandensein einer verborgenen, geheimnißvollen zu konstatieren. „Man begegnet dieser letzteren überall, sagt er; man verspürt die Hand der Männer, die man nicht nennen kann, die man aber an der Arbeit sieht, die, um ihre verabschewungswürdige Habgier zu befriedigen, die offiziellen Konventionen fälschen. Trotz des Widerstandes des Kaisers Maximilian und des mexikanischen Finanzministers trägt Hr. Jeker den Sieg davon und streicht die 12 Millionen ein.“ Die Verantwortlichkeit kann zunächst nur auf Herrn Cesar, Unterstaatssekretär des mexikanischen Finanzministeriums, zurückgeführt werden, der die Konvention mit dem Hause Jeker abschloß. Auf seine Anweisung hin wurden die 12 Millionen in Paris von Herrn v. Germiny ausgezahlt, trotz der dringenden Abmahnungen des Herrn Langlais. Ueberall findet man diese unbegreifliche Sympathie der Regierung für die Forderung des Hauses Jeker, so zwar, daß man bei vollständiger Kenntniß der Sachlage und des unaufhaltsam eintretenden Sturzes des mexikanischen Kaiserreichs noch von den Summen, welche zur Schadloshaltung so vieler hinteres Licht geführten Staatsangehörigen dienen sollten, vorweg in aller Eile jene 12 Millionen wegnahm.

Staatsminister Rouher ist bei aller Befriedigung darüber, daß es ihm endlich einmal vergönnt sei, bestimmt formulierten Anschuldigungen entgegenzutreten, einigermassen entrüstet über den Porwurf der Unredlichkeit, den man der Regierung entgegenwerfe. Vor Allem behauptet er, daß die bewußten 12 Millionen schon im Jahr 1865 und nicht 1866 ausgezahlt worden seien, wo sich der Widerstand gegen die Liquidation einer solchen Forderung hauptsächlich kundgegeben habe. Alles, was man gegen die Regierung vorbringe, beruhe auf Unterstellungen und unerwiesenen Behauptungen, die in der „Revue Contemp.“ aufgetaucht seien. Man möge beweisen, daß Alles so sei, wie man es anführe. Man möge Namen nennen, Thatsachen feststellen. Die Regierung habe keine Macht gehabt, um die von dem mex. Finanzministerium angeordnete Zahlung zu verhindern.

Jules Favre bleibt demungeachtet darauf bestehen, daß die französische Regierung die ganze Forderung Jeker unter ihrem Schutz genommen habe. Hr. Rouher erklärte sich bereit, eine Enquete über diese Finanzfrage veranstalten zu lassen. Jules Favre ist damit vollkommen einverstanden. Er schlägt sogar ein noch einfacheres Mittel vor: „Man bringe uns morgen den Vertrag über die 12 Millionen herbei; man zeige uns, in wessen Hände diese Summe bezahlt wurde, und welche Korrespondenzen diese Sache hervorgerufen hat. Man erkläre uns, wie es möglich war, daß, während alle Maximilian umgebenden mexikanischen Agenten mit Recht des Verraths beschuldigt wurden, ein unter dem französischen Ministerium stehender Agent, der sich an der Spitze einer französischen Kommission befand und selber französischer Beamter war, sich mit Zustimmung des Finanzministers, zur Zahlung jener 12 Millionen verstehen konnte.“ Es schwebt hierüber ein gewisses Dunkel, das aufgekärnt werden muß. Wir verlangen Mittheilung der Aktenstücke. Theilt man sie nicht mit, so will man eben, daß es dunkel sei.“ Die Kammer entscheidet sich hierauf durch Abstimmung für den Schluß dieses „Zwischenfalls“ und geht zur Diskussion des Amendements von Marie über, das den mexikanischen Staatsgläubigern statt einer Rente von 3 Mill. eine solche von 7 1/2 Mill. jährlich zu bewilligen vorschlägt. Es wurde kurzweg abgewiesen. Ein anderes Amendement, das für jede Obligation eine Rente von 8 Fr. in 3 Proz. franz. Fonds verlangt, wird zurückgezogen, ebenso ein drittes und viertes, welche statt 3 Mill. 4,500,000, bezw. 4,600,000 Fr. verlangen.

Das Amendement der Linken endlich, daß man eine genaue und ausführliche Rechnung über die Ausgaben der mex. Expedition bei Eröffnung der nächsten Session vorlegen möge, gibt zu einer lebhaften Diskussion Anlaß, die nach dem Vorschlag Rouher's abgebrochen und in der heutigen Sitzung fortgesetzt wurde. Picard verlangt die Ra-

men der Bankhäuser zu wissen, welche durch Herrn Binard behufs der Emission der mexikanischen Obligationen vertreten waren. Staatsminister Rouher findet keinen Anstand, sie zu nennen, vorausgesetzt, daß die Kammer es verlangt. Die Kammer überläßt dies der Regierung und geht zur Tagesordnung über. Staatsrath Goussard entwidelt nun, als Regierungskommissär, die Grundlagen und die Tragweite des mit den französischen Inhabern mexikan. Obligationen abzuschließenden Vertrags.

Paris, 25. Juli. (Köln. Ztg.) Die Kaiserin ist heute in den Tuileries gewesen, um den Vorsitz im Ministerrath zu führen. Sie hat den Ministern mehrere Telegramme aus Compiegne mitgetheilt, in welchen vortreffliche Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers gegeben werden. Die Ausgabe des Anlehens wurde in demselben Ministerrath dem Vernehmen nach bis nach Beendigung der diesjährigen Departementalraths-Sitzungen hinausgeschoben. — Prinz Napoleon hat erst vorgestern Gibraltar verlassen, und es wird wohl noch einige Tage dauern, ehe er hier eintrifft. — Auch letzte Nacht mußten in Montmartre eine Menge aufrührerischer Maueranschläge abgerissen werden. Sie verlangen sämmtlich den Tod des Kaisers. — Heute Abend feiert die Linke ihre Versöhnung durch ein Banket. Herr Carnot wird die Rede halten. — Ein Marineoffizier, der sich durch die Ausfälle des Herrn Paul Cassagnac gegen J. Favre sichtlich verletzt fühlte, begab sich auf die Redaktion des „Pays“ und ertheilte Herrn P. Cassagnac ein Paar Ohrfeigen. Dieser verlangte von dem Offizier die schriftliche Bestätigung, daß er ihn geohrfeigt. — Herr Rochefort will den Gerichten die Frage vorlegen, ob (wie ihm passiert ist) die Regierung das Recht habe, den Zeitungen Communiqués zuzufenden, welche den ganzen Raum einnehmen, der ihnen zur Verfügung steht. — Das Lager von Venne-Mezan (an der spanischen Grenze gelegen) ist dieser Tage eröffnet worden. Oberkommandant ist der General Lorencez, welcher sich in Mexiko auszeichnete, obgleich er unter den Mauerern von Puebla eine arge Niederlage erlitt. — Die Gebrüder Pereire lassen gegenwärtig ein Memorandum drucken, um zu beweisen, daß sie zusammen genommen nur 120 Millionen Franken besitzen. Dies Aktienstück wird bei Dumont gedruckt. Es soll darin dargelegt werden, wie sie die 60 Millionen erworben haben. Wenn die Pereire 120 Millionen anerkennen, wie hoch muß sich dann ihr Vermögen belaufen? Die Rechnung ist jedenfalls eine schwierige. — Dieser Tage erscheint eine Flugchrift unter dem Titel: „La monarchie constitutionnelle d'Autriche et ses lois fondamentales.“ Die Vorrede dazu soll Hr. v. Veust geschrieben haben.

Spanien.

— Eine geräuschlose, aber bejüngendsterfolgreiche Revolution hat sich vor kurzem in der kleinen, von Frankreich und Spanien patronisirten Republik Andorra vollzogen. Die Bewohner rotteten sich nämlich zusammen und zwangen den Präsidenten der Republik, Baron Senallier, den sie des gewaltthätigen Vuchers beschuldigten, von der Regierung zurückzutreten, worauf sie in den Personen der Hh. Queredra und Molies zwei neue Syndici erwählten. Die in Andorra beglaubigten beiden spanischen und französischen Biskare, oder „Bigniers“, wie der offizielle Titel lautet, erhielten darauf den Besuch der neuen Behörden, mit der Bitte, sich durch den Augenschein zu überzeugen, daß mit ihrem Eintritt in's Amt die Ruhe wieder hergestellt worden sei.

Niederlande.

Haag, 25. Juli. Die Erste Kammer hat mit 29 gegen eine Stimme den Antrag angenommen, wonach die Konzeption zu einem Verbindungskanal zwischen Nordsee und Zuidersee mobilisirt werden soll.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Juli. (Nat.-Ztg.) Nach langer Unterbrechung veröffentlicht der „Invalide“ wieder einen Bericht über die Waffenthaten in Zentralasien. Ein solcher Bericht wurde schon mit Sehnsucht erwartet, da seit längerer Zeit Privatnachrichten die Einnahme Buchara's meldeten, ohne daß hierüber eine amtliche Kundmachung vorlag. Der Bericht, den wir jetzt erhalten, geht nun allerdings nicht über die erste Hälfte Juni hinaus und da ist von der Einnahme Buchara's nicht die Rede. Keinesfalls jedoch haben die russischen Waffen seit der Einnahme Samarkands geruht. Schon am 18. Mai wurde durch eine Abtheilung unter Major v. Stempel die von den Einwohnern verlassene Stadt Tschilek besetzt und die Befestigungswerke geschleift. Wichtiger war die Einnahme Urkuts, südöstlich von Samarkand gelegen, einer Stadt mit dreifacher Zitadelle, die bisher noch nie genommen worden war. General Abramow wurde zu diesem Zweck entsandt, und da der erbliche Beg der Stadt sich geweiigert hatte, nach Samarkand zu kommen, um mit General Kaufmann zu unterhandeln, so nahm Abramow die Stadt im Sturm, und zwar nach sehr hartnäckiger Vertheidigung. Er verließ dieselbe sofort wieder und am andern Tag erschienen Deputationen in Samarkand, um die Unterwerfung anzuzeigen. Noch eine ganze Reihe anderer Gefechte wäre zu registriren; sie sind jedoch für den auswärtigen Leser ohne alles Interesse; es wird genügen, zu konstatiren, daß die russischen Truppen speziell durch die Vorzüge ihrer Artillerie den Armeen ihrer Gegner überlegen sind und zum Meist so gekämpft wird, daß russischer Seite von ersten Verlusten gar nicht die Rede ist; noch lange ehe die Mannschaft in die Schußweite des Feindes gelangt, ist letzterer durch die Artillerie bereits in die Flucht geschlagen. Ob indeß wirklich bei der Einnahme von Urkut, wo Mann an Mann gekämpft wurde, die russischen Truppen nur 1 Todten hatten, wie der Bericht des Generals Abramow meldet, muß dahingestellt bleiben. Die interessanteste Episode der letzten Wochen war jedenfalls der Ausbruch des Generals Kaufmann selbst gegen Katy-Kurgane an der Spitze fast aller seiner Truppen, während in Samarkand nur eine Abtheilung unter Major v. Stempel zurückblieb. Auch Katy-Kurgane wurde selbst-

verständlich nach kurzem Gefecht genommen und dem Feind erheblicher Verlust beigebracht. Mittlerweile war aber General Kaufmann ohne Nachricht aus Samarkand geblieben; er trat also den Rückmarsch dahin an und erfuhr nun auf dem Wege, daß bereits 6 an ihn abgesandte Kuriere von den feindlichen Truppen abgefangen worden seien, welche in großen Haufen Samarkand selbst angegriffen, die Stadt besetzt, und den Major Stempel gezwungen hatten, sich in die Zitadelle zurückzuziehen, wo die Garnison mit Hilfe der Kranken sich nur mühsam hielt. Als die Rückkehr Kaufmann's und seiner Truppen bekannt wurde, gab indeß der Feind die weitere Belagerung auf.

Griechenland.

Athen, 24. Juli. Der Großfürst Alexis von Rußland ist heute hier angekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Kiamil Bey wird morgen nach Belgrad gehen, um dem Fürsten Milan den Juvetiurferman zu überbringen.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Montague theilt im Unterhause mit, die Regierung habe Nachricht von dem Ausbruch der Rinderpest in Egypten und Böhmen erhalten. Die Bill über die Wahlbestimmung wurde in dritter Lesung angenommen, nachdem das Amendement, gewisse Wahlkosten durch Steuern zu bestreiten, wieder verworfen wurde. — Im Oberhause kam die Bill wegen Ankaufs der Telegraphenlinien zur zweiten Lesung.

London, 25. Juli. Die „Morning-Post“ hält es für wahrscheinlich, daß die internationale Kommission, welche in Petersburg zur Berathung über die Explosionen geschosse zusammentritt, auch eine Vereinbarung bezüglich partieller Entwaffnung diskutieren werde. Die frühere offizielle Ablehnung der Kongressvorschlüge des Kaisers der Franzosen sei nicht die Antwort des britischen Volkes gewesen; hoffentlich werde Napoleon III. mit dem russischen Kaiser zur Verwirklichung seiner wohlwollenden Absichten zusammenwirken.

*** London, 25. Juli.** Hr. Bright hielt gestern in Birmingham bei einem von dem dortigen Mayor gegebenen Banket wieder eine längere Rede, von der ein telegraphischer Auszug vorliegt. Die irische Kirchenangelegenheit war sein Hauptgegenstand, und er wies nach, wie man allmählig auf seine vitalen Ansichten in dieser wie in andern Angelegenheiten eingehe. — Der „Examiner“ versichert, den verschiedenen Nachrichten über General Prim gegenüber, mit Bestimmtheit, daß derselbe am verwichenen Abend noch in London war. — Sir Henry Lytton Bulwer, bekanntlich früher diesseitiger Gesandter in Washington und Konstantinopel, wird nachdem er seit 30 Jahren vom Unterhaus fern geblieben, jetzt als entschiedener liberaler Kandidat für Tamworth antreten. — Die Königin wird bei Gelegenheit ihrer Reise nach dem Kontinent von der Kanalflotte bis Cherbourg begleitet werden. — Hr. Drouin de Lhuys ist von hier wieder nach Paris zurückgekehrt. — Die Vermählung von Abelina Patti mit dem Marquis de Caus wird nächste Woche hier in einer der vorstädtischen Kirchen stattfinden. — Heute Mittag hielt das Unterhaus eine außerordentliche Sitzung zur Erlebigung vorliegender Geschäfte. In ihr wurde die Viehmarkts-Bill von der Regierung in aller Form zurückgezogen. — In dem Befinden des schwer erkrankten Kardinals Cullen ist — den letzten Berichten zufolge — eine gelinde Besserung eingetreten.

Amerika.

New-York, 25. Juli. Das Repräsentantenhaus votirte die Antauschsumme für Alaska. Der Kongreß hat nehmigte die Vorlage, nach welcher das Freedmenbureau nach Neujahr aufgehoben werden soll. Gestern stand die Bundesbesteuerungsbill auf der Tagesordnung. Da dieselbe an das Gesamtministerium zurückverwiesen wurde, so wird für den Rest der Session die Aktion in dieser Sache eingestellt werden. — Es herrscht eine gewaltige Hitze; gestern wurden vierzig durch Sonnenhitze verursachte Todesfälle konstatirt. — Das Kriegrecht ist in Louisiana aufgehoben. — Der britische Admiral der Pacific-Flotte mißbilligte die Blockade Mazatlan's, befaßl die Aufhebung derselben, und citirte Bridgman nach Panama. — Der Kongreß wird sich am Montag verlagern.

Baden.

Heidelberg, 25. Juli. (Heidelb. Ztg.) Unserer Hochschule steht ein empfindlicher Verlust bevor. Der Professor der Mathematik, Hr. Dr. Gese — in seinem Fach eine bedeutende Autorität — hat einen ehrenvollen Ruf nach München erhalten und denselben auch angenommen. Schon mit Beginn des nächsten Semesters wird Hr. Prof. Gese seine Thätigkeit in München beginnen.

Mannheim, 25. Juli. (Mannh. Z.) Nachdem der Bau des neuen Rathhauses im Aeußeren so ziemlich vollendet ist, wird mit Macht an der innern Einrichtung desselben gearbeitet, so daß bis gegen Winter das Ganze zur Benützung fertig werden wird. Durch zwei Stockwerke gehende große Saal wird imponant, die Decke mit reicher Stuckverzierung ausgeschmückt; oben herum zieht eine von eisernen Säulen getragene freie Gallerie, so daß für die gewöhnlichen öffentlichen Sitzungen des Gemeinderaths der benöthigte Raum beschafft wäre. Auch das Kommissionszimmer wird sehr elegant werden. Der neue Rathsausbau in seinen einfach schönen Formen erreicht der Stadt zur Zierde.

Heute Nachmittag sind die nach Sundheim und Werbach entsendeten Mannschaften des 2. Infanterieregiments wieder hierher zurückgekehrt. Die große Hitze hat ungünstig auf den Gesundheitszustand der Mannschaft eingewirkt, indem solche eine ziemliche Zahl Kranker hatte. Von der Bergstraße, 24. Juli. (R. B. Ztg.) Die Reizen der Trauben geht bei gegenwärtiger Witterung so rasch, daß die Weinlese im Beginn September stattfinden wird. Ein feiner Wein steht in Aussicht. Die Frühtrauben, jetzt schon reif, sind in

ihrer Güte Vorbote eines 1811er. — Auch die Tabaksernte wird Ende August erfolgen. Diese Pflanze, die auch der Hopfen lassen nichts zu wünschen übrig. Die Dreschergebnisse der Getreide sind nach Qualität und Quantität sehr erfreulich. Für Zweifelsagen zum Versenden nach Norden werden 2 fl. der Ztr. bezahlt.

Werbach, 25. Juli. (Zauber.) Wie wir bereits andeuteten, hat gestern unser großartiger Festbesuch der Bevölkerung die Einweihung des Denkmals stattgefunden, welches den im Jahr 1866 in den Geschehnissen bei Werbach und Wallbüren gefallenen babilischen Kriegern auf Veranlassung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs errichtet worden ist. Schon Tags zuvor waren die betreffenden Militärabteilungen und Detachements, von Hundheim kommend, wo am 23. d. M. dieselbe Feier stattgefunden hatte, eingetroffen und hatten theils in Hochhausen, theils in Taubersbischhofheim Quartier genommen.

Am Morgen des 24. Juli brachte ein ungeheurer Ertrag die Militärabteilungen und eine Menge eingeladener Festbesucher von Bischhofheim nach Hochhausen, wo zunächst, dem früher veröffentlichten Programm zufolge, das Oldenburger Denkmal eingeweiht werden sollte. Dieser Teil des Programms fiel jedoch aus, da von Oldenburg keine Kommission eingetroffen war, und die Menge der Festgäste bog sich nun in aufgelösten Reihen nach dem hiesigen Festorte und ordnete sich alsbald auf dem Marktplatz zu dem Festzug.

Nachdem Sr. Exz. der Dr. Generalleutnant Waag, der mit der Leitung des Ganzen beauftragt war, in Begleitung des Hrn. Landeskommissärs, Ministerialrath Jech, und des Hrn. Bauraths Hochstetter, des Erbauers des Denkmals, auf dem Aufstellungsplatze angekommen waren, bewegte sich alsbald der Zug unter dem gedämpften Schall der Trommeln und den ergreifenden Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches durch den Ort Lindbruch nach dem schön geschmückten Festplatz.

Nachdem die ganze Festversammlung erwartungsvoll sich um das verhäulichte Denkmal aufgestellt hatte, wurde die eigentliche Feier durch einen Vortrag des Niedertranzes von Taubersbischhofheim eröffnet, woran sich ein kurzer, aber ergreifender Choral, ausgeführt von der Kapelle des 2. Infanterieregiments, erhehend anschloß. Hierauf besitzte der ehemalige katholische Feldgeistliche, Hr. Dompropst Dr. Jantzen, die auf dem Festplatz errichtete Kanzel und gab den Gedanken und Empfindungen, die ein solcher Denkstein hervorgerufen muß, in den beredtesten Worten Ausdruck. Er zeigte mit dem Ausdruck der tiefinneren Ueberzeugung, wie die gefallenen Krieger, deren Andenken der Stein geweiht ist, ihren Eid mit ihrem Blute besiegelt haben; er betonte gleich am Anfang seiner Rede, wie das ganze menschliche Leben in allen seinen verschiedenen Beziehungen auf denselben Augenblick, mit denen die Gefallenen geschnitten waren, aufgebaut sein müsse; daß, gleichwie eine militärische Ordnung nicht denkbar ist, ohne den unbedingtesten Gehorsam, ebenso auch Familie, Gemeinde und Staat nicht bestehen könnten, wenn Gehorsam, Unterordnung unter das Gesamtwohl nicht ihre unverrückbare Grundlage bilde. Darum sei dieses Denkmal eine stehende Predigt für diejenigen, welche jene Schreckenstage überlebt, wie für alle kommenden Geschlechter eine Mahnung, sich zu bemühen, jene Tugenden, die Tugenden der Treue und des Gehorsams, sich immer mehr zu eigen zu machen, festzuhalten am gegebenen Wort, und treu zu stehen zu seinem Eide. Das sei die schönste Art, die Erinnerung dieser Gefallenen zu ehren, wenn wir das Versprechen geben, unser Leben mit jenen Tugenden zu schmücken. Dies Versprechen legt der Redner im Namen der Umstehenden als ersten Kranz auf dem Grabe der Gefallenen nieder, und spricht die Hoffnung und die Zuversicht aus, daß diejenigen, die nach einem so eingerichteten Leben, auf welche Weise es immer sei, in die ewigen Wohnungen abgerufen werden, wenn ihnen an der Hölle Petri das „Wer da?“ entgegenbohrt, getrosten Herzens mit einem kräftigen „Gut Freund“ antworten können.

Hierauf ergriff Hr. Generalleutnant Waag das Wort und hob zu nächst hervor, daß die Huld unseres Großherzogs, des obersten Kriegsherrn, mit diesem glänzenden Denkmal die kriegerische Tugend, die kriegerische Ehre belohne, jodann spricht er den betreffenden Behörden, sowie der ganzen sehr zahlreichen Festversammlung den Dank aus für ihr theilnehmendes Bestreben, das Fest zu verschönern. Hierauf forderte er auf, das Denkmal zu enthüllen, welches sich denn auch alsbald in seiner ganzen Pracht und künstlerischen Vollendung den bewundernden Blicken offenbarte. Dieser feierliche Augenblick ist begleitet von den Dehningen des zu diesem Zweck zu der Feier beschlossenen Artilleriezugs, sowie den drei Salven der Infanteriekompanie und von den feierlichen Tuschklängen der Musikkapelle. Namens der Militärkommission spricht dann Hr. Generalmajor v. Larode dem Leiter des Festes den Dank des Armeekorps für das den gefallenen Kameraden errichtete Denkmal aus, und bittet Hrn. Generalleutnant Waag, die innigsten Dankgeföhle dafür an den Thron Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs niederlegen zu wollen. Nachdem hierauf der hiesige Bürgermeister und Gemeinderath die Ehre gehabt hatte, Sr. Exzellenz vorgestellt zu werden, erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Gemeinde Werbach und den Amtsbezirk Taubersbischhofheim. Namens des Leiters übernahm Hr. Oberamtmann Dr. Schmieber dies huldvolle Geschenk und sprach dabei gewiß im Einmüthigen aller Bewohner dieser Gegend die Versicherung aus, daß das Denkmal schon durch seine künstlerisch vollendete Form ein Schmuck der Gegend, besonders als ein Erinnerungsgedenkstein selbst erlebter Ereignisse fortan als das edelste Kleinod werde betrachtet werden. Zuletzt wurde das Denkmal noch durch den ehemaligen protestantischen Feldgeistlichen, Hrn. Garnisonprediger Hab, eingeseget, dann zerstreute sich unter abwechselnden Vorträgen des Niedertranzes und der Kapelle die festliche Menge und bald entsfaltete sich ein buntes Wogen durch die Straßen unseres Ortes, bis uns um 1/2 12 Uhr der Ertrag unsere Festgäste leider nur zu früh wieder mitführte. (Nachlich verlief auch die Feierlichkeit zu Hundheim.)

Lahr, 24. Juli. Dem „Drt. Tagbl.“ zufolge hat der Gemeinderath in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschloffen, auf Einführung der Komunalsteuer in unserer Stadt hinzuwirken.

Freiburg, 25. Juli. (N. B. L. Ztg.) Künftigen Montag wird die von verschiedenen Verwaltungen beantragte Versammlung deutscher Eisenbahnvertreter hier stattfinden, für welche wesentliche Neuerungen im Interesse des allgemeinen Verkehrs zur Beratung und Beschlußfassung auf der Tagesordnung stehen.

Lörrach, 24. Juli. In Weil verammelte sich heute eine Gesellschaft beim ersten 1868er Wein, nachdem schon seit einiger Zeit reife Trauben zu Markt gebracht werden. In den Rebbergen sind die Trauben im ganzen Marktgäßlerland bereits ausgewachsen in einer Jahreszeit, da sie sonst erst zu hängen anfangen. In Menge und Güte verspricht der diesjährige Herbst ein Ergebnis, welches in

diesem Jahrhundert wohl nur das Jahr 1811 und dieses „mit Hilfe eines Kometen“ zu Stand gebracht hat.

Donauessingen, 25. Juli. Die Frau Herzogin von Uljeß mit Kindern ist zum Besuch im Fürstl. Schloß dabei eingetroffen. — Die Eisenbahn erfreut sich noch immer einer die Erwartung übertreffenden Frequenz; zwei Unfälle von untergeordnetem Belang hatten Verspätung von Zügen zur Folge; in der Nähe von Engen, in der sog. Kindersege, stürzten bedeutendere Massen zerklüfteten Jurakalks auf den Bahndörper, die sogleich beseitigt wurden; jedoch brach zwischen Zimmendingen und Geisingen die Achse eines Wagens. — Die Errichtung eines Soobaades dahier auf Aktien nimmt die Spekulation sehr in Anspruch; man hält die Summe von 1500 fl. zu Anstellungen von Nachforschungen nach Salzlagern für gewiß. — Die Fruhternte in der Baar hat begonnen und wird sehr reich ausfallen. — Die Temperatur im Fürstl. Schloß im Abend beträgt 22 Grad R.

Konstanz, 25. Juli. (Konst. Ztg.) In einem Theil des Amtsbezirks Engen, besonders dem Thal von Stetten-Zimmerholz, ist am verfloffenen Mittwoch ein fürchterlicher Wolkenschlag niedergegangen, welcher in Feldern und Gärten ungeheure Verwüstungen verursachte. Straßen, Ställe u. Fußhöfe unter Wasser setzte, ein weiteres Unglück jedoch nicht anrichtete. — Untern Donnerstag wird dahier aus Engen berichtet: Heute Mittag, bei einer Hitze von 27° R. im Schatten und 35° R. in der Sonne, wurde ein zwölf Jahre alter Knabe vom Sonnenstich befallen. Derselbe fiel beim Arbeiten auf dem Felde ohnmächtig zu Boden, kam nicht mehr zum Bewußtsein und war nach 3/4 Stunden eine Leiche.

Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 25. Juli. (Heidelb. Journ.) In den nächsten Tagen feiert die „Gaesstaphalia“ ihr 50jähriges Stiftungsfest, zu dem Alle eingeladen sind, die binnen dieser 50 Jahre hier studirt und Mitglieder dieses Korps waren. Unter den Festlichkeiten, die Samstag 25. d. beginnen und Dienstag 28. Juli endigen, heben wir besonders hervor den Fackelzug, der am Sonntag Abend nach der Kirchstraße stattfinden wird, sowie die auf Dienstag festgesetzte Ausfahrt nach Neckarfeinack und die bengalische Beleuchtung des Schlosses und der Neckarbrücke am Abend des gleichen Tages.

* Wie man uns aus Eberstadt, Amtsbezirk Buchen, schreibt, gab es dort bereits am 23. Juli im Garten des Hrn. Handelsmanns Steinhardt gute, genießbare Trauben.

Tübingen, 24. Juli. (Sch. M.) Die neulich vertheilte Nachricht von der Ernennung Professor Schäffle's zum Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Wien bewährte sich nun doch; Schäffle hat den an ihn ergangenen Ruf angenommen und hat sein Ernennungsdekret in Händen. Er wird schon diesen Herbst Tübingen verlassen.

München, 26. Juli. Der Vorstand der Genie-Berathungskommission, Oberst Gabriel Jehr, v. Stengel, wurde zum Genie-direktor der Festung Ulm ernannt.

In Düsseldorf ist einer der genialsten jungen Maler, eine Zierde des Malerstands, dem bei allen Festen der Künstlergesellschaft wegen seines ungewöhnlichen dekorativen Talents ein der hervortretendsten Rollen angewiesen wurde, Mar H e h, der Sohn des berühmten Münchener Historienmalers Peter v. Hess, nach längeren Leiden gestorben.

Gottha, 25. Juli. Dr. Petermann hat Nachrichten von der deutschen Nordpol-Expedition erhalten, die bis zum 20. Juni reichten. Hiernach hatte dieselbe die Breite von 75 1/2 Grad erreicht. Grünland war schon in Sicht gekommen. Schiff und Mannschaft hatten sich ausgezeichnet benannt.

Berlin, 24. Juli. (Berl. Bl.) Am 22. d. fand in der Universität eine Studentenversammlung statt, veranlaßt durch die Adresse der Wiener Studenten, welche die hiesigen Kommissionen zu dem auf den 28. d. M. angestzten Festkommer zur Verherrlichung des deutschen Bundesfestes einladet. Von verschiedenen Seiten waren folgende Vorschläge gemacht worden: 1) Ablehnung eines oder mehrerer Vertreter zum Kommer; 2) Annahme folgender Resolution: „Die Versammlung spricht den Wiener Kommissionen ihren Dank für die freundliche Einladung zum dritten deutschen Schützenfest aus. Leider aber theilt sie, bei der Beschränkung des freien Wortes durch das Festkomitee, nicht die Ueberzeugung der Wiener Kollegen, daß dieses Fest „einer wahrhaften und freien Volkseingetheiltheit“ Ausdruck geben wird. Sie glaubt vielmehr, daß jenes Jeniredit das Fest nur zu einer Verherrlichung der in Unfreiheit und Bevormundung thätiglich bestehenden Einigkeit des deutschen Volkes macht. Da sie an einer solchen Verherrlichung nicht Theil nehmen kann, bedauert sie, der freundlichen Einladung nicht folgen, und nur auf diesem Weg erklären zu können: wie sehr sie mit ihren Wiener Kommissionen in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und in dem Streben nach einer wahrhaft freien Einigung aller deutschen Stämme übereinstimmt.“ 3) Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung einer Dankadresse. Nach lebhafter Diskussion ward mit großer Majorität abgelehnt, eine Deputation nach Wien abzuschicken. Ebenso wurde auch die Annahme der oben mitgetheilten Resolution abgelehnt, jedoch nur mit 11 Stimmen. Endlich wurde eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt, welche nach den Ansichten der Majorität eine Dankadresse an die Wiener Kommissionen ausarbeiten und diese einer neuen Versammlung am folgenden Tag vorlegen soll.

Heute hat nun diese zweite Versammlung stattgefunden; sie war gleich der ersten nur sehr schwach besucht. Es wurde der Antrag gestellt, jetzt doch eine Kommission nach Wien zu schicken, da die Ansätze, die sich gegen dieselbe erhoben, durch die bekannte Erklärung des Festkomitees über die Redefreiheit beseitigt seien. Der Antrag ging jedoch nicht durch; dagegen wurde folgender Adressentwurf als Beantwortung des Einladungscheins angenommen: „Wiener Kommission! Die am 24. Juli tagende Versammlung Berliner Studenten spricht Euch ihren herzlichsten Dank für die freundliche Einladung zu dem Kommer aus, den Ihr zu Ehren der deutschen Schützen veranstaltet. Wir hätten wir durch eine Deputation zu diesem Fest Euch beweisen, wie sehr wir mit Euch, Kommissionen, in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und in dem Streben nach einer wahrhaften, freien Einigung der deutschen Stämme übereinstimmen. Ein Grund aber vor Allem hat uns bewogen, den Weg der Adresse zur Verständigung mit Euch vorzuziehen. Eine übergroße Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit der preussischen Regierung will die Freiheit der Rede auf dem deutschen Volksfest beschränken; das nimmt uns die Gewäh, daß das Wort unserer Vertreter frei unsern Gedanken würde Ausdruck

geben können. Daher wählen wir diesen Weg, Euch zu sagen, daß keine gewaltsame Trennung das Band zerreißen kann, das gemeinsame Arbeit, gemeinsame geschichtliche Entwicklung um uns geschlungen hat, und daß wir, wie sich auch die äußeren Verhältnisse gestalten, mit Euch zusammenstehen wollen in dem schweren Kampf für Recht und Freiheit. Unsern Gruß wird Euch wohl Mancher von uns persönlich zu Eurem Feste bringen.“

Wien, 25. Juli. Die antikerikale Sturmfluth ist im fortwährenden Steigen begriffen. Die Zahl der einlaufenden Resolutionen, Adressen, Petitionen u. s. w. läßt sich bald nicht mehr übersehen. In welchem Ton dieselben häufig abgefaßt sind, dafür mag statt vielen eine Sprachprobe genügen. Die Gemeindevertretung von Bielitz (Osterr. Schlesien) hat in Betreff der päpstlichen Allokution eine Petition an das Ministerium beschlossen, in welcher es heißt: „An den Gräber, der jenseits der Berge wohnt, tritt unser Urtheil nicht heran. Auch des Bischofs von Breslau, zu dessen Sprengel Bielitz leider gehört, gedenken wir kaum; er ist ein Ausländer, der kein Herz für Oesterreich haben kann. Aber das Landeskind, anstatt wahre Hirtenbriefe an ihre Gemeinde zu richten, Brandbriefe unter das Volk schleudern, erfüllt uns mit Entrüstung. Von der Stätte, von welcher Friede verkündigt werden sollte, ertönen Worte des Hasses und der Wuth und werden Aufruhr verbreitet, die hart an Hochverrath streifen. Daß solch frevelhaftes Beginnen nicht unheilvolle Wirkung hat, ist wahrlich nicht das Verdienst der Bischöfe, wohl aber ein Beweis, daß Oesterreichs Völker längst reif waren für die Maisege.“

Wien, 25. Juli. Nachm. Das Aussehen der Residenz wird immer feierlicher, die Gebäude prangen im Fahnen Schmuck. Aus der Schweiz sind im Lauf des Nachmittags über 500 Schützen, aus Württemberg nahezu 600 Schützen eingetroffen, die babilischen Schützen sind auch bereits angelangt. Heute Abend treffen 200 Bremer Schützen unter Führung des Sekretärs Knobelsdorf ein, welche die Bundesfahne überbringen. Die sächsischen Schützen haben den Reichsfanzler v. Brust zu ihrem Schützenvorstand erwählt. — Aus den österreichischen Provinzen treffen fortwährend zahlreich die Schützen ein.

* Frau Ristori hat von ihrer amerikanischen Kunstreise, auf welcher sie 120 Mal in New-York und 360 Mal in Amerika überhaupt auftrat, nicht weniger denn 3,700,000 Fts. mitgebracht; ungefähr ein Drittel dieser Summe ist — so verlautet — zum Ankauf einer prachtvollen Besingung, „Villa Ristori“, verwendet worden.

Karlsruhe, 27. Juli. Die dritte Quartalsung des Schwurgerichts wird am 3. August d. J. eröffnet werden. Zum Präsidenten ist Großk. Kreisgerichtsrath Wielandt I. und zu dessen Stellvertreter Großk. Kreisgerichtsrath Heimerding ernannt. Zum Geschwornenbank sind durch das Loos bestimmt:

1) Als Hauptgeschworne: Johann Anton Loos, Müller von Oberwiesheim. Adolph Winter, Handelsmann von Mühlburg. Franz Goslar, Wirth von Bruchsal. Karl Richter, Gemeinderath von Bröhlingen. Friedrich Lichtberger, Gemeinderath von Durlach. Christoph Braun, Weber von Bruchsal. Salomon Beck, Gemeinderath von Diedelsheim. Karl Wilhelm Kiefer, Hofbäcker von Karlsruhe. Friedrich Baumüller, Kaufmann von Karlsruhe. Georg Müller, Hofbankier von Karlsruhe. Wilhelm Schneider, Bürgermeister von Sillingen. Ludwig Wajer, Gemeinderath von Ralsch. Karl Bütt, Gemeinderath von Stein. Christian Erhardt, Kaufmann von Pforzheim. Franz Joseph Winkels, Wirth von Mingselsheim. Friedrich Trautwein, Gemeinderath von Weingarten. Sebastian Gutsh, Bäcker von Bruchsal. Karl Ruf, Maler von Pforzheim. Dr. Otto Rau, Domänenverwalter von Pforzheim. Johann Marot, Fabrikant von Pforzheim. Franz Blust, Gastwirth von Durlach. Wilhelm Friedrich Giese, Wirth von Aue. Christian Deutenmüller, Kaufmann von Breiten. Rudolf Kern, Pfarrer von Hagsfeld. Michael Ermel, Landwirth von Knielingen. Kaspar Schmidt, Oberbürgermeister von Pforzheim. Ferdinand Pflügermaier, Landwirth von Oblohausen. Hermann Weber, Bürgermeister von Erlingen. Friedrich Lotz, Landwirth von Gondelsheim. Friedrich Reuter, Gemeinderath von Weingarten.

2) Als Ersatzgeschworne: Karl Friedrich Heidenreich, Oberkriegskommissär; Albert Haas, Bankier; Julius Giffstätter, Möbelhändler; Adolf Gmelin, Postirath; Wilhelm Caroli, Vergrath; Ditmar Balbach, Ringmedailleur; Karl Hofmann, Weinhändler; Otto Deimling, Oberlehrer; sämmtlich von Karlsruhe.

Marktpreise.

Ergebnis des am 18. und 21. Juli 1868 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Verkauf.	Ganze Ztr.	Preis	Kaufschlag	Abschlag
Kornen	956	7133 fl. 32 fr.	7 fl. 27 fr.	1 fl. 22 fr.	— fl. — fr.
Roggen	7	44 fl. 2 fr.	6 fl. 18 fr.	1 fl. 18 fr.	— fl. — fr.
Gerste	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Bohnen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbsen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Mischfrucht	57	292 fl. — fr.	5 fl. 7 fr.	— fl. — fr.	— fl. 14 fr.
Widen	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Haber	107	556 fl. 33 fr.	5 fl. 12 fr.	— fl. — fr.	— fl. 6 fr.
Espartette	—	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Hosatia“, Kapl. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, erpeit von Hrn. August Bolten, William Müller's Nachf., am 22. Juli von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 65 Passagiere in der Kajüte, und war auch das Zwischendeck mit Passagieren voll besetzt, sowie 400 Tons Ladung.

Frankfurt, 27. Juli, 2 Uhr 39 Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 221 1/2, Staatsbahn-Aktien 263, National —, Steuerfreie 53, 1860r Loose 77 1/2, Dester. Baluta 103 1/2, 4 Proz. bad. Loose 100 3/4, Amerikaner 76 1/2, Gold —. Nach Schluß: Dester. Kreditaktien 220, Staatsbahn-Aktien 262.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 1,20"	+ 15,0	N.O.	rein	heiter, mild
Mittags 2 "	" 0,26"	+ 22,0	"	"	flackernd
Nachts 9 "	" 0,03"	+ 17,0	"	"	mild
26. Juli.					
Morgens 7 Uhr	27° 11,40"	+ 15,5	N.O.	rein	heiter, mild
Mittags 2 "	" 11,03"	+ 22,5	"	schw. bew.	heiß
Nachts 9 "	" 10,80"	+ 19,5	"	"	u arm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

